

Zeitreise auf vier Rädern

In Lauenstein restaurieren Spezialisten des V8-Werkes US-amerikanische Oldtimer. Das Luxus-Geschäft brummt.

26.10.2017

Von Franz Werfel

Bild 1 von 4



Strahlende Chefin vor strahlender Karosserie: Im Lauensteiner V8-Werk gibt Susanne Herbrig den Ton an. Karosseriebaumeister Thomas Hauswald (M.) hat seinen Job an der 1958er Corvette C1 schon erledigt. In den kommenden Monaten ist Werkstattmeister Oliver Floß gefragt. Er hat sich auf Corvetten spezialisiert – und achtet bei der Restauration auf jedes Detail. So richtet er etwa alle Schrauben in die gleiche Richtung aus.

© Egbert Kamprath

muss Susanne Herbrig nicht.

Die gebürtige Dresdnerin hat in Leipzig Archäologie studiert. Spezialfach: mitteleuropäische Ur- und Frühgeschichte. Die Liebe zu den alten, schicken Autos weckte in ihr Ehemann Christoph Herbrig. Während sie noch in Frankreich nach Tonscherben buddelte, kaufte sich der Bärensteiner Unternehmer als BWL-Student seinen ersten Mustang. Es ist der Anfang einer Sammelleidenschaft, die bis heute anhält – und bei den Eheleuten für manche Diskussion sorgt. „Ich brauche die Abwechslung“, sagt Susanne Herbrig. Ist sie einen Oldtimer ein paar Mal gefahren, verkauft sie ihn gern weiter. Dann kann der nächste kommen. „Mein Mann sammelt eher und kann sich nur schwer von den liebgewonnenen Maschinen trennen“, erzählt die 32-Jährige. Ein Beispiel dafür ist sein DeLorean von 1983. Er steht im Bärensteiner Showroom der V8-Werke. Das Besondere an dem Auto sind die Türen, die nach oben geöffnet werden. Kultstatus erreichte der Wagen mit seiner stilvollen Edelstahl-Karosserie als Zeitmaschine in der Filmtrilogie „Zurück in die Zukunft“ aus den 80er-Jahren. „Wir werden oft auf den Film angesprochen“, sagt Susanne Herbrig. Fans wollen sich die Zeitmaschinen-Optik einbauen lassen. Allein das kostet mehrere Tausend Euro. Oder der Kunde, der in seinen Ford-Mustang unbedingt den Getränkehalter von Porsche verbaut haben wollte. „Machen wir alles möglich, wenn wir an die Bauteile herankommen“, sagt Susanne Herbrig. Das klappte zum Glück fast immer.

Die Kunden kommen nur selten aus der Region. Wer hier einen schicken Oldtimer besitzt, bringt den höchstens mal zur Wartung oder zum Frühjahrsputz vorbei. Als Zielgruppe für die teuren Spielzeuge definiert Herbrig mittelständische Unternehmer. Aber auch Vorstände von DAX-Konzernen gehören zu ihren Kunden. Für einen Wagen, der in Lauenstein komplett restauriert wird, muss man mit 80 000 Euro aufwärts rechnen. Je nachdem, wie viel der Wagen im Import gekostet hat und in welchem Zustand er in Deutschland ankommt. Einen DeLorean gibt es erst ab 200 000 Euro. „Es ist manchmal schon verrückt, wie viel Geld die Kunden für die Oldtimer ausgeben“, sagt Susanne Herbrig.

Durstige Kraftpakete

Viel Kraft haben die Autos unter der Haube: Zwischen 190 und 750 PS verbauen die Mechaniker. Das macht sich beim Sprit bemerkbar. „Die Autos verbrauchen im Schnitt 17 Liter Benzin auf 100 Kilometern“, sagt Susanne Herbrig. Das merken Kunden, die bei ihr einen Oldtimer mieten. Denn auch das bietet Herbrig an. Vor allem Hochzeitsgäste nutzen die Möglichkeit, für 350 Euro

Altenberg. Wer die unscheinbare Halle in Lauenstein betritt, reibt sich verwundert die Augen. Wie eine magische Zeitreise erscheint ein Gang durch diese besondere Kfz-Werkstatt. Oder ist das hier ein Hollywood-Studio, in dem ein 60er-Jahre-Film gedreht werden soll?

Der Blick streift über glänzende Karossen. Ford-Mustangs und Chevrolet Corvetten stehen hier. Susanne Herbrig und ihr achtköpfiges Team des V8-Werks haben sich auf diese beiden Automarken spezialisiert. Sie importieren die begehrten Oldtimer aus den USA. Mit einem Agenten und im Internet suchen sie nach den alten Autos. Auf Schrottplätzen, Messen und Auktionen werden sie fündig. Oft erreichen die rund 50 Jahre alten Wagen in einem elenden Zustand das Osterzgebirge.

Das V8-Werk in Lauenstein, benannt nach den V-förmigen Achtzylinder-Motoren, hat sich auf ein Nischengeschäft spezialisiert – und ist damit seit fünf Jahren erfolgreich am Markt. „Pro Jahr restaurieren wir etwa sechs Autos“, sagt Susanne Herbrig. Der Jahresumsatz beläuft sich auf rund eine Million Euro. Anfragen erreichen sie neben dem europäischen Ausland mittlerweile auch aus Indien und den Golfstaaten. Für die nächsten drei Jahre sind die Auftragsbücher gefüllt. Auf Messen fahren oder Werbung schalten

einen Tag lang ein Mustang-Cabriolet zu fahren. Samt Automatikgetriebe, schmucken silbernen Blinkern, Hebeln und Zigarettenanzündern.

Die Geschichte des V8-Werks beginnt vor fünf Jahren mit nur einer Person. Christoph Herbrig hatte sich über andere Restaurateure geärgert. Die hielten Termine nicht ein, konnten Ersatzteile nicht beschaffen oder arbeiteten ungenau. Er stellte Thomas Hauswald ein, einen Karosseriebaumeister, und Werkstattleiter Andreas Kaden. Das V8-Werk wuchs, bald beschäftigte Susanne Herbrig weitere Kfz-Mechatroniker. Im nächsten Jahr stellt sie erstmals einen Azubi für Karosseriebau ein. „Wir finden nur schwer Leute, die diese Arbeit so gefühlvoll umsetzen können wie nötig.“ Zwar würde sie ihre Mitarbeiter gut bezahlen. „Aber die Arbeit bei uns ist sehr fordernd und speziell.“ Die Mitarbeiter haben sich aufgeteilt: Eine Hälfte des Teams bearbeitet vor allem Corvetten, die andere Ford-Mustangs. Jene legendären US-Wagen, die ab 1964 in Serie gebaut wurden.

Nach dem Import kommt ein Auto in die Chemiewanne zum Entlacken. Dann wird das neue Fahrwerk, also Achsen, Getriebe und Motor, einmal komplett verbaut, zur Anprobe quasi. Wenn die Teile passen, müssen die Mechaniker alles wieder ausbauen. Erst dann wird die Karosserie neu lackiert – beim Lackbauer in Dippoldiswalde. „Bei den Farben richten wir uns natürlich nach den Wünschen der Kunden. Ginge es nach uns, wir würden immer die originalen Farbcodes verwenden“, so Herbrig. Fantasieautos, sagt sie, interessierten sie nicht. Das sei der schönste Unterschied zu ihrem Studien-Beruf: „Archäologen suchen danach, wie es früher war. Sie können aber immer nur Thesen darüber aufstellen, wie es gewesen sein könnte.“ Als Chefin des V8-Werkes, sagt Susanne Herbrig, könne sie nachbauen, wie es früher wirklich war. „Wir laden unsere Kunden auf eine originalgetreue Zeitreise ein.“ Mit oder ohne Zeitmaschine.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/zeitreise-auf-vier-raedern-3803703.html>
